

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<b>Dar-es-Salaam</b> 27. August 1913	<b>Bezugspreis:</b> Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen für die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Teufelstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.	<b>Anzeigengebühren:</b> Für die 6-gespaltene Zeitspalte 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeile 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Einzelnen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Teufelstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.	<b>Jahrgang XV.</b> <b>Nr. 69</b>
---	---	---	--------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

## Berliner Telegramme.

### Wieder eine Gewalttat gegen Deutsche in Mexiko.

Berlin 23. August (W. Z.). Aus Mexiko wird gemeldet: Die Reichsdeutsche Loth wurde von Rebellen erschossen. Auf Betreiben der deutschen Gesandtschaft verfolgten Regierungstruppen die Rebellen und töteten achtzig. Die Erschossene wurde im Beisein des deutschen Geschäftsträgers bestattet.

### Zur Jahrhundertfeier an der Befreiungshalle bei Kelheim.

Berlin, 26. August (W. Z.) Aus Kelheim wird gemeldet: In Gegenwart des Kaisers, des Prinzregenten und aller Bundesfürsten fand gestern die Gedächtnisfeier für 1813 statt. Der Prinzregent führte in der Festrede aus, wenn das Ausland heute mit der Uneinigkeit der Reichsglieder rechnen würde es grausam enttäuscht werden. Er betonte beim Festdiner den Aufschwung des Reiches. Der Kaiser dankte für die Erinnerungsfeier: Die begeisterte Teilnahme aller Volkskreise zeige, wie festgewurzelt das vaterländische Empfinden sei und wie innig sich das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbunden fühle.

### Erledigung des Nanking Zwischenfalls.

Berlin, 26. August (W. Z.) Berlin meldet: Nach amtlichen Nachrichten sprach der Rebellenführer dem deutschen Konsul in Nanking und dem Kommandanten des Kriegsschiffes „Gmden“ schriftlich sein Bedauern aus über den Vorfall. Hiermit ist der Zwischenfall erledigt.

### Wiederbesetzung Nankings durch die Truppen Suanhschais.

Berlin, 26. August (W. Z.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß Nanking sich den Regierungstruppen ergab.

## Die Regulierung des Rufiji.

In der Heimat mehren sich die Stimmen, sowohl im Reichstag wie auch in privaten Kreisen und Vereinen, welche die Forderung erheben, daß endlich etwas Ernstliches geschieht, den bedeutendsten Strom Deutsch-Ostafrikas, den Rufiji, im größerem Umfange wie bisher für die Schifffahrt nutzbar zu machen. Daß ein Verkehr mit nachgehenden Hochdruckdampfern auch in den trockensten Monaten bis dicht unterhalb der Bangani-Schellen möglich ist, das ist durch die Praxis schon erwiesen. Die Aufrechterhaltung eines regelmäßigen Betriebes ist aber schwierig, weil einerseits durch das unvermeidliche häufige Festfahren auf den fortwährend sich verschiebenden Sandbänken viel Zeitverlust entsteht, andererseits das Material, besonders der Boden der Fahrzeuge, stark abgenutzt wird.

Die Vorteile eines Wasserweges, der 200 km weit ins Land hinein und durch eine außerordentlich fruchtbare Gegend den billigen Transport von

Massengütern gestatten würde, stehen ja außer Frage. Abschreckend wirkt jedoch die Vorstellung der ungeheueren Kosten, mit denen eine Flussregulierung nach europäischen Begriffen verknüpft ist. Im Folgenden sollen daher Vorschläge gemacht werden, wie auch mit verhältnismäßig geringen Mitteln schon ein Bedeutendes erreicht werden kann.

Dem Unterlauf des Rufiji in der Gesamtlänge von rund 200 km können wir in zwei Abschnitte zerlegen. Erster Abschnitt von der Mündung bis Utete, wo die Ausläufer der Kitshi-Berge wie eine Barre an den Fluss herantreten und zweiter Abschnitt von Utete bis zu den Bangani-Schnellen; jeder Abschnitt ist etwa 100 km lang.

Auf dem unteren Abschnitt macht die Schifffahrt keine besonderen Schwierigkeiten, auch etwas größere und stärkere Fahrzeuge, als der jetzt allein im Betrieb befindliche Dampfer, könnten dort das ganze Jahr hindurch auch bei dem jetzigen Zustand des Fahrwassers verkehren.

Wir können daher diesen unteren Abschnitt bei unseren Erörterungen vorläufig ganz aus dem Spiel lassen. Die Flussregulierung müßte sich zunächst auf den oberen Abschnitt erstrecken, an dem auch die Mehrzahl der europäischen Pflanzungen liegt.

Der Fluss hat auf dieser Strecke offenbar seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden immer das Bestreben gehabt seinen Lauf nach Norden zu verlegen, denn das Südufer wird von einer stellenweise bis 30 km breiten von vielen Alluvialen durchzogenen Alluvialebene gebildet, während am Nordufer ein hohes Ufer aus festen Mergel- und Lateritsschichten mit Steilabfällen, denen nur dort, wo der Fluss in seinem Streben nach Norden einmal rückläufige Bewegungen gemacht hat, schmale Alluvialstreifen vorgelagert sind, an das Ufer herantritt. Für europäische Pflanzungen kommt natürlich in erster Linie die fruchtbare Alluvialebene in Betracht und von den sieben Pflanzungen, die oberhalb von Utete bisher angelegt worden sind, liegen daher sechs auf dem südlichen Ufer.

Aus diesem Grunde müßte auch eine Uferbefestigung wie sie die Flussregulierung erfordert, zunächst das südliche Ufer berücksichtigen und könnte sich vorläufig auf dieses beschränken.

Gleichzeitig würde dadurch der Schutz des ausgedehnten Pflanzungsgebietes — in dem beiläufig schon ungefähr 2000 ha unter Kultur genommen sind — gegen Ueberschwemmungen, wie sie jetzt in zwei aufeinanderfolgenden Jahren die Pflanzungen schwer geschädigt haben, erreicht werden. Ja, dieser Zweck ist so wichtig und wird den Wert des Landes so außerordentlich steigern, daß wir ihn in die erste Linie stellen müssen, wenn aber, wie sicher an vielen Stellen möglich, die Verbesserung der Schifffahrtslinie sich unmittelbar damit in Verbindung bringen läßt, so ist das natürlich besonders erfreulich.

Unser Vorschlag geht also dahin, zunächst das Südufer des Flusses oberhalb von Utete zu sichern und zu befestigen.

Man braucht dabei nicht gleich an Deichbauten zu denken, wie sie an unseren norddeutschen Tieflandströmen im Laufe vieler Jahrhunderte entstanden sind. Derartige feste Kunstbauten sind schon deswegen nicht notwendig, weil mit der ungeheueren Beanspruchung durch Eisgang nicht zu rechnen ist. Ein Profil von 2 m Kronenbreite und 1-2 m Höhe würde fast überall genügen. Ein Dammbau von diesen Ausmaßen, den die Rufijia-Gesellschaft zum Schutz ihrer Pflanzung Log-e-Loge errichtet hat, bei dem diesjährigen Hochwasser seinen Zweck durchaus erfüllt. Die kleineren Pflanzungen sind aber zum Teil durchaus nicht in der Lage aus eignen Mitteln derartige Bauten auszuführen, auch liegen die Verhältnisse für eine solche lokale Sicherung nicht überall gleich günstig. Es ist ferner zu erwägen, daß solches Stückwerk in seiner Summe naturgemäß mehr

Kapitalien verschlingt und in unrationeller Weise festlegt, als eine von vornherein einheitliche Anlage.

Die Kosten eines solchen Dammes würden 1 Ruppe für das laufende Meter kaum übersteigen, für die Gesamtstrecke von 100 km würden sie demnach 100,000 Ruppe betragen, wobei allerdings für Durchlässe, Brücken usw. vielleicht noch einmal die gleiche Summe angesetzt werden müßte.

Immerhin ist diese Aufwendung dem zu erwartenden Nutzen gegenüber gering zu nennen, denn dieser Nutzen würde ein dreifacher sein. Der Dammbau würde die bestehenden Pflanzungen gegen die Hochwassergefahr sichern und Hunderte von Quadratkilometern allerbesten Landes für die Kultivierung durch europäische Großbetriebe brauchbar machen, der Dammbau könnte gleichzeitig der Befestigung des Ufers und der Regulierung des Schifffahrtsweges dienen, und er würde schließlich auf Strecken, die sonst in der Regenzeit völlig unpassierbar sind, als Weg benutzt werden können, natürlich nicht für Wagenverkehr, der wegen der Tiefgefahr am Rufiji überhaupt nicht in Frage kommt, sondern hauptsächlich für die bloßen Füße der Schwarzen, die ihm wohl kaum Schaden tun würden.

Was nun die für Verbesserung des Fahrwassers im und am Flussbett selbst notwendigen Arbeiten betrifft, so ist es natürlich für den Nichtfachmann unmöglich, ins Einzelne gehende Vorschläge zu machen.

Die Schwierigkeiten liegen dort, wo das Flussbett sich besonders stark verbreitert oder wo Inselbildungen den Wasserlauf in mehrere Arme teilen. Die Aufgabe der Regulierung hätte wohl darin zu bestehen, daß an diesen zwei oder drei besonders schlechten Stellen das Flussbett verlegt, oder, wo Inselbildung stattgefunden hat, die kleineren Arme verbaut werden, um die ganze Wassermenge in ein einheitliches Bett zu zwängen.

Ganz sicher ist auch in dieser Hinsicht schon mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine große Verbesserung zu erreichen.

Die Hauptsache ist, daß überhaupt einmal ein Anfang gemacht und die übertriebene Angst vor den hohen Kosten, die entstehen könnten, überwunden wird.

Eine 200 km lange schiffbare Flussstrecke ist ein Schatz von ganz unberechenbarem Wert, ganz abgesehen davon, daß mit der Regulierung des unteren Rufiji auch die Nutzbarmachung der Schifffahrtsstraße seines Oberlaufes, des Ulanga, und die Verwertung der ungeheueren Wasserkraft der Bangani-Schnellen in greifbare Nähe gerückt würde.

Große Aufgaben erfordern große Mittel, aber hier ist auch mit kleinen Mitteln schon Großes zu erreichen.

Civis.

## Was soll uns eine Afrikakonferenz?

Diese Frage beantwortet Prof. Karl Dove im „Tag“ wie folgt:

„Ein unwiderlegtes Gerücht behauptet, England plane eine Afrikakonferenz, die über alle streitigen Fragen der Politik und des Besitzrechtes beraten solle. Was Großbritannien dabei mit den andern dort abmachen würde, wo unsere Grenzen nicht berührt werden, hat gleichwohl ein gewisses Interesse für uns, denn einseitigen Verschiebungen des europäischen Besitzlandes dürfen wir nicht gleichgültig zusehen. Um so weniger, als das, was heute unter deutscher Flagge steht, in seiner Verteilung jene Großzügigkeit der Anlage vermissen läßt, die noch den Plänen eines Karl Peters innewohnt. Daneben gilt es freilich, eine Reihe kleinerer Aufgaben zu lösen, die aber doch nicht unwesentlich sind.

Einer internationalen Regelung bedarf vor allem die Frage einer endgültigen und abschließenden Grenzregulierung. Daß unter anderm die einen Fluss verfolgende Grenze auf dem einen Ufer anstatt in

der Mitte des Flussbettes entlang zieht, dürfte an keiner Stelle des Weltteils mehr geduldet werden. Naturgrenzen sollten weiterhin auf diejenige Landschaft zugeschnitten werden, die das größere Interesse an der Einbeziehung gewisser natürlicher Werte in ihr Gebiet geltend machen kann. Um nun ein Beispiel anzuführen, so sind wir an der Ostgrenze Deutsch-Südwestafrikas an dem Besitz des gesamten Nietsfonteiner Gebietes viel mehr interessiert als Großbritannien, für das der ganze Westen von Betschuanaland wirtschaftlich einen sehr geringen Wert im Vergleich mit dem Süden und Osten seiner südafrikanischen Kolonien besitzt, von dem es oben durch eine riesige Verkehrs- und Siedlungswüste getrennt ist. Wieder eine Frage von Bedeutung wäre die Abtretung zwar nicht der für uns wertlosen Walffischbai, wohl aber der kleinen Inselchen vor unserer südwestafrikanischen Küste an das Reich. Nur wenn diese und die Küste in sich einer Hand befinden, läßt sich der Schutz der Robben und der Guanovogel wirksam durchführen, während sie als solche schon wegen ihrer Kleinheit für England wenig Bedeutung haben.

Das sind so einige von den nebenfächlichen Aufgaben, deren jedes Schutzgebiet mehrere zu stellen vermag, und mit deren Lösung sich die Mitglieder einer Afrikakonferenz zum Nutzen aller Teilnehmer beschäftigen können. Wenn man behauptet, daß kleine Geschenke die Freundschaft erhalten, so darf man auch sagen, daß ein verständiges Entgegenkommen in Fragen wie den hier berührten manchen Grund zu berechtigtem Mergel aus der Welt schaffen und das Verhältnis der jeweiligen Grenzgebirge besser zu gestalten vermag, als es in vielen Fällen gewesen ist. Nur sollte man sich vor dem gefährlichen Irrtum hüten, als könnten wir uns mit der Erledigung dieser Dinge zweiter Ordnung für befriedigt halten und aus der Entfernung zuschauen, wie die anderen Teilnehmer darangehen, politische und wirtschaftliche Rechte und Besitztitel unter sich zu erledigen, zu ihrem Nutzen und zu unserm Schaden.

Nun besteht unter den wirklich in afrikanischen Angelegenheiten Unterrichteten wohl kein Zweifel darüber, daß sich, allen Ablehnungen europäischer Staatsleiter zum Trotz, eine große Aenderung auf dem Boden dieses Weltteils vorbereitet. Ich meine die Auflösung des portugiesischen Besitzstandes. Diese braucht keineswegs mit einer Aufgabe der politischen Zugehörigkeit zu dem alten Stammlande verbunden zu sein. Wenn man aber bedenkt, daß sich in Afrika mehr als zwei Millionen Quadratkilometer im Besitz eines armen Volkes befinden, deren Vernachlässigung sich die Nachbarn dieser weiten Gebiete auf die Dauer im eigenen Interesse nicht mehr gefallen lassen können, so wird man begreiflich finden, daß eben dies Interesse die andern Mächte dazu führen muß, sich hier mindestens einen maßgebenden Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung zu sichern. Ob Portugal dann später einmal auf die staatliche Oberhoheit verzichten will, ist seine Sache. Mit dem hier angedeuteten Gange der Dinge wird es sich aber unter allen Umständen abfinden müssen, nachdem es in der selbständig geübten Kolonisations-tätigkeit gänzlich versagt hat.

So gut wie nun aber England den größten Wert darauf legen muß, an der Ostseite des Weltteils die über portugiesisches Gebiet führenden Zugänge zu seinen wichtigsten Kolonien unter seiner ständigen Aufsicht und unter weitgehendem Einflusse zu halten, ebensogut hat auch das Deutsche Reich alle Veranlassung, darauf zu achten, daß nicht Fremde solchen an einer Stelle erringen, die für uns selbst die größte Bedeutung besitzt. Im Amboland, an der Nordgrenze von Deutsch-Südwestafrika, sind wir im höchsten Grade an der weiteren Entwicklung der Dinge beteiligt. Diese Nordgrenze, so unglücklich wie nur möglich, schneidet das von den Dwambos bewohnte Gebiet ohne Rücksicht auf den politischen und wirtschaftlichen Zusammenhang dieses Volkes in zwei Teile. Es ist aber für uns unentbehrlich, weil seine große Arbeitskraft der Entwicklung von Südwestafrika unschätzbare Dienste zu leisten vermag. Portugal braucht die Leute nicht, wir aber müssen dafür sorgen, daß sie uns nicht durch fremden, sich bereits im Süden von Angola einmischenden Einfluß abspenstig gemacht werden. Hier wäre sogar eine sehr weitgehende Grenzregulierung zu unseren Gunsten durchaus am Platze, etwa gleichbedeutend mit einer starken Hinausschiebung der Scheidelinie nach Norden. Und hier darf man auch nicht groß von moralischen Ansprüchen Portugals reden, nachdem es in früherer Zeit nicht einmal imstande gewesen ist, den Waffen- und Munitionsschmuggel über unsere Grenze zu verhindern.

Ist der Süden von Angola somit ein Land, mit dessen Zukunft sich eine Konferenz ebenfalls eingehend beschäftigen müßte, so wage ich noch einen Schritt weiter zu gehen und auch England eine Stelle zu zeigen, an der es einmal wirkliches Entgegenkommen beweisen kann, wenn anders es uns gegenüber wirklich den Standpunkt der Gleichberechtigung zuerkennen will, von dem auf dem Papier nurmehr oft genug die Rede gewesen ist. Wenn es dereinst ohne unseren Widerspruch sein südwestafrikanisches Reich ausgestalten will, so wäre das nicht zu teuer erkauft mit einem für unseren westafrika-

nischen Besitz sehr wünschenswerten Zugeständnis. Unser Kameruner Gebiet kann mehr noch als im Süden eine Erweiterung im Nordwesten gebrauchen, die ihm zugleich in wichtigen Verkehrsbeziehungen Unabhängigkeit geben würde, die es heute nicht besitzt. Ein Verzicht Großbritanniens zu unseren Gunsten auf den Teil Nigeriens, der vom Benue im Norden und von der Mündung des genannten Stromes in den Niger an abwärts von diesem selbst begrenzt wird, das wäre eine Tat, die uns von dem Wohlwollen des Britenvolkes gegenüber dem unsrigen überzeugen würde, für die wir ihm im Südosten des Weltteils später freie Hand lassen können. Der für Großbritannien wichtige Teil des Nigerlandes würde dadurch an Wert nicht verlieren, wir aber würden dabei wirklich einmal etwas gewinnen, worüber sich reden läßt.

Ich weiß, daß man entgegen wird, das sei eine unerfüllbare Forderung. Demgegenüber ist zu erwidern, daß, wer nichts fordert, auch nichts erhält. Wir sind leider von Anfang an so bescheiden gewesen, nichts zu fordern. Darum haben wir immer und überall zurückgehen müssen, wo sich's um die Aufteilung Afrikas gehandelt hat. Soll das immer und ewig so bleiben? Ich denke: nein. Und ich denke, daß man in dem klugen, zielbewußten England für den, der nicht nur Ansprüche befriedigt, sondern selbst solche erhebt, viel mehr Verständnis und wirkliches Entgegenkommen übrig hat, als die meisten Deutschen einsehen wollen. Ihnen fehlt eben in diesem Falle nichts weiter als ein wenig Erfahrung im Betonen dessen, was auch unsere Freundschaft und unser Wohlwollen für einen so gewiegten Rechner wie den Briten wert sind."

## Die südwestafrikanischen Finanzen und der Reichstag.

Der "Deutschen Post" wird geschrieben: „Aus angeblich gut unterrichteten Kreisen verlautet, es bestehe im Reichstage Neigung dazu, die vermehrten Einnahmen des südwestafrikanischen Schutzgebietes aus der Diamantensteuer zu einer Entlastung des Reichsetats heranzuziehen, was jedenfalls bedeuten soll, daß die Absicht besteht, dem Schutzgebiete einen Teil des Militäretats aufzuerlegen.“

Obwohl ohne weiteres zugegeben werden muß, daß die gegenwärtige Finanzlage des Schutzgebietes, wie sie im Etat zum Ausdruck kommt, es wohl gestatten würde, dem Schutzgebiete einen Teil der Militärlasten aufzuerlegen, kann doch nicht dringend genug davor gewarnt werden, schon jetzt in dieser Richtung vorzugehen. Für das Reich bedeuten die 13 Millionen des Schutzgebietsetats auch nicht annähernd das, was für Südwestafrika die Verpflichtung bedeuten würde, auch nur eine einzige Million zum Militäretat zuzusteuern. Sicher ist, daß, wenn die Einnahmen aus den Diamanten tatsächlich in der gegenwärtigen Höhe eine längere Reihe von Jahren anhalten sollten, auch Südwestafrika in die Lage kommen muß, mit Leichtigkeit einen Teil seiner Militärlasten zu tragen. Gegenwärtig aber senkt das Land unter einer für seine Verhältnisse außerordentlich hohen Schuldenlast, jeder einzige erwachsene Afrikaner ist in einer Höhe mit Abgaben belastet, die in Deutschland undenkbar wäre. Es ist bezeichnend, daß auch nicht ein einziger unserer Kolonisten daran gedacht hat, die vermehrten Einnahmen zur Verminderung der Personallasten zu verwenden! Unsere Südwestafrikaner haben die Lasten der Selbstverwaltung bereitwillig auf sich genommen, sie verlangen keine Verminderung dieser Lasten, sondern wirkliche Selbstverwaltung. Wozu aber die vermehrten Einnahmen des Schutzgebietes unbedingt notwendig sind, das sind diejenigen Anlagen, die dazu dienen, die niedergehenden Regenmengen auch wirklich der Wirtschaft des Landes zu erhalten und sie vor dem nutzlosen Ablauf zum Meere zu verhindern: große Staudämme und Talsperren, sowie Grundschweller und Grundsperrern, um an den größeren Flüssen eine allgemeine Erhöhung des Grundwasserstandes herbeizuführen. Die Anlage derartiger Stauanlagen, ohne welche im ganzen Süden und auch in einzelnen Teilen der Mitte eine gesunde Landwirtschaft nicht möglich ist, kann unmöglich dem einzelnen Farmer überlassen bleiben — dazu sind die Kosten großer Dammbauten viel zu hoch. Selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika, die sonst alle werbenden Anlagen, selbst die Eisenbahnen dem Privatkapital überlassen, ist die Anlage großer Dammbauten allgemein Sache der Regierung. Hierzu — sowie zu den noch notwendigen Eisenbahn- und Hafengebäuden — müssen die Ueberschüsse aus den Diamanteneinnahmen reserviert bleiben. Der Reichstag wird unter allen Umständen gut tun, solange mit einer Verfügung über diese Ueberschüsse zu warten, bis die Projekte des Gouvernements über die auf Schutzgebietskosten zu erbauenden Stauanlagen vorliegen und danach beurteilt werden kann, ob Südwest schon jetzt in der Lage ist, neben diesen neuen Lasten auch noch einen Teil der Militärlasten zu tragen."

## Die Schlafkrankheit in Kamerun und ihre Bekämpfung.

Am 6. und 7. Juni tagte in Duala unter dem Vorsitz des Gouverneurs Ebermaier der Gouvernementsrat von Kamerun, dem seit dem 1. April dieses Jahres 17 außeramtliche Mitglieder, darunter 7 Kaufleute, 5 Pflanzungsleiter und drei Vertreter der Missionen angehören. Bei den Sitzberathungen für das Jahr 1914/15 erregen besonderes Interesse die Erörterungen über die Erschließung von Neu-Kamerun und die damit in Zusammenhang stehenden Maßnahmen zur Bekämpfung der dort wüthenden Schlafkrankheit. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß man billigerweise von der Kolonie nicht verlangen könne, daß sie die außerordentlichen Ausgaben für die neuerworbenen Gebietsteile auf den eigenen Etat übernehme, da die vorhandenen Mittel dringend für wirtschaftliche Zwecke in Alt-Kamerun erforderlich seien. Es gelangte einstimmig ein Antrag zur Annahme, der für Erschließung von Neu-Kamerun einen Reichszuschuß in Höhe von einer Million Mark fordert. Die aus eigenen Mitteln der Kolonie in den Etat eingeleiteten 600.000 Mark zur Bekämpfung der Schlafkrankheit wurden als Minimum bezeichnet, wenn man verhindern wolle, daß die gefährliche Seuche auf ganz Kamerun übergreife und die ohnehin abnehmende Bevölkerung der Kolonie noch mehr dezimiere. Von mehreren Rednern wurde darauf hingewiesen, daß gerade bei Bekämpfung der Schlafkrankheit jede Freigebigkeit des Mutterlandes der Kolonie gegenüber gute Früchte tragen werde, da es sich um die Erhaltung des wichtigsten Kolonialfaktors, der menschlichen Arbeitskräfte handle, ohne die ganz Kamerun für Deutschland wertlos sei.

Im Laufe der Verhandlungen gab dann der Medizinalreferent des Gouvernements, Oberstabsarzt Dr. Kuhn, auf Grund einer Informationsreise ein ausführliches Bild über den Stand der Schlafkrankheit in den neuerworbenen Gebieten und den bereits stark infizierten südlichen Teilen von Alt-Kamerun. Diese Reise des Medizinalreferenten währte vom 28. Dezember bis 5. April d. J. und ging von Kribi aus zunächst den Njong aufwärts zur Dume-Station, dann über Bertua nach Gasa und Carnot. Von hier wandte sich die Expedition südwärts und gelangte über Nola und Wesso den Sanga abwärts nach Bonga im Süden des deutschen Kongo-Zipfels, von wo die Rückreise den Kongo abwärts erfolgte. Dr. Kuhn, der noch unter dem Eindruck der eben beendigten Reise stand, legte dar, wie die Seuche in bedrohlicher Weise bereits große Teile von dem alten deutschen Gebiet ergriffen habe, und sich fortgesetzt weiter ausbreite. So seien auf der Schlafkrankenstation in Moshöhe am Njong im Dume-Bezirk allein aus dem alten deutschen Njong-Gebiete bereits 1113 schwere Krankenfälle zur Behandlung gekommen. Besonders verheerend trete die Seuche in dem östlichen Teile der neuerworbenen Gebiete in der Gegend von Carnot und südlich davon bis Nola auf. Zu Hunderten seien hier die Leute an der Schlafkrankheit gestorben. Von 2988 Untersuchten hätten sich hier bei 1306 Drüsenanschwellungen gezeigt. In 11 Dörfern sei daselbst die Einwohnerzahl infolge der Schlafkrankheit nach einer Aufzeichnung der französischen Verwaltung von 1825 Seelen im Jahre 1908 auf 3275 im Jahre 1912 zurückgegangen. Die Bösartigkeit der Krankheit führe oft schon im zweiten bis dritten Monate zum Tode. Auch den ganzen Sanga abwärts bis zur Einmündung in den Kongo bei Bonga herrsche die Schlafkrankheit, wenn auch in weniger verheerendem Umfange. Auch Weiße würden hier von der Seuche befallen und es seien bereits an 40 Fälle bei Beamten und Kaufleuten festgestellt worden.

Zwecks wirksamer Bekämpfung brachte der Medizinalreferent folgende Maßnahmen in Vorschlag: Zunächst eine möglichst eingehende Erkundung über die tatsächliche Ausbreitung der Krankheit und über das Verbreitungsgebiet der Schlafkrankheitsfliege, sodann die Errichtung von besonderen Schlafkrankenlagern in den bedrohten Gebieten, wo alle Erkrankten unentgeltlich behandelt werden. Zur Vermeidung weiterer Verschleppung durch den Trägerverkehr sollen Kontrollstationen an den wichtigeren Karawanenstraßen eingerichtet werden. Um endlich der Schlafkrankheitsfliege selbst zu Leibe zu rücken, wurden Abholungen empfohlen, die sich vorläufig auf solche Stellen beschränken, an denen die Eingeborenen der Gefahr der Infizierung besonders ausgesetzt sind, namentlich in der Umgegend von Dörfern und Faktoreien. Am Schluß seiner ausführlichen Darlegungen gab Dr. Kuhn der Hoffnung Ausdruck, daß es bei Bereitstellung genügender Mittel möglich sein werde, der furchtbaren Seuche Herr zu werden.

## Ein neuer Erfolg des deutschen Telefunkensystems.

Anfang Juli hat die japanische Regierung einen Vertrag zum Bau einer Station größter Reichweite für drahtlose Telegraphie unterzeichnet, der die Ausrüstung der Station mit dem deutschen Telefunken-system vorsieht.



# Aus unserer Kolonie

## Zur Lage am Rufiji und in den Matumbibergen.

Den amtlichen Berichten zufolge ist am Rufiji und in den Matumbibergen wieder alles ruhig und in geordneten Bahnen. Am Rufiji konnte sich der Gouverneur auf seiner Reise persönlich von der völligen Botmäßigkeit der eingeborenen Bevölkerung überzeugen. Auf die aufgeregten Gemüter in den Matumbibergen hat das schnelle Erscheinen der Linditompagnie augenscheinlich sehr beruhigend gewirkt. Die Kompagnie konnte ohne Zwischenfälle ihren Uebungsmarsch durch die Matumbiberge und nachher durch den Kilwabezirk vollenden.

## Die weiße Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas.

Unsere Leser werden sich aus den Beratungen des Gouvernementsrats zu der Landesratsvorlage im Juni ds. J. erinnern, daß nach längerer Debatte über die Einteilung der Wahlbezirke und die Anzahl der zu wählenden Vertreter ein Antrag angenommen wurde, der das Schutzgebiet in 9 Wahlbezirke einteilt und zwar:

1. Tanga, Pangani	3 Vertreter
2. Wilhelmstal	1 "
3. Daresalam, Bagamojo	3 "
4. Moschi	1 "
5. Kruschja	1 "
6. Morogoro, Dodoma, Mahenge, Iringa	2 "
7. Rufiji, Kilwa, Lindi, Songea, Langenburg	2 "
8. Kondoa-Strangi, Tabora, Bismarckburg, Ujiji	1 "
9. Sukoba, Muansa, Urundi, Muanda	1 "

zusammen 15 Vertreter

Als grundlegend für diese Einteilung wurde die Zahl der in den einzelnen Bezirken angesessenen erwachsenen männlichen Deutschen angenommen. Die Zählungsergebnisse für den Beginn dieses Jahres lagen zur Zeit der Beratungen im Juni noch nicht für alle Bezirke vor, man konnte da nur auf Grund des Bevölkerungsstandes am 1. Januar 1912 schätzungsweise vorgehen, auch sind merkwürdigerweise bisher in den Statistiken die Zahlen für die erwachsene männliche deutsche Bevölkerung nicht angegeben worden, so daß auch da nur schätzungsweise vorgegangen werden konnte; dieser letztere Uebelstand soll nun für die Zählung zum 1. Januar 1914 behoben werden; das mit Beginn dieses Jahres neu eingeführte Meldewesen wird dazu ja eine zuverlässige Grundlage geben. Uns liegen jetzt die Ziffern über die gesamte weiße Bevölkerung des Schutzgebietes (Männer, Frauen und Kinder) für den 1. Januar 1913 vor, danach zählten die einzelnen Bezirke:

Weiße Bevölkerung	darunter Deutsche
Tanga	581
Pangani	123
Wilhelmstal	423
Daresalam	1053
Bagamojo	64
Moschi	467
Kruschja	500
Morogoro	278
Dodoma	117
Mahenge	40
Iringa	125
Rufiji (Mtete)	61
Kilwa	49
Lindi	151
Songea	35
Langenburg	137
Kondoa-Strangi	70
Tabora	336
Ujiji	172
Bismarckburg	76
Muansa	231
Sukoba	109
Urundi (Mtenga)	60
Muanda (Mtigali)	78
zusammen	5336
darunter Deutsche	4107

In der Gesamtbevölkerung bedeutet das eine Zunahme von nur 470 Köpfen gegenüber dem Vorjahre, während die deutsche Bevölkerung um 528 Köpfe sich vermehrt hat, diese Tatsachen, einmal die verhältnismäßig geringe Zunahme der Gesamtbevölkerung und dann der sie übersteigende Betrag der Zunahme der deutschen Bevölkerung finden ihre Erklärung in der Wirkung, die der Balkankrieg auch direkt auf unser Schutzgebiet ausgeübt hat, so haben allein die Griechen eine Abnahme von 128 Köpfen zu verzeichnen.

Kurz erwähnt mag auch hier noch das Ergebnis der Zählung der Landfremden farbigen Bevölkerung werden, sie beläuft sich im Schutzgebiet auf rund 15000 Köpfe, davon sind nahezu 9000 Indier, 4000 Araber, und der Rest von 2000 verteilt sich auf die Sudanesen, Somalis, Komorenser und andere afrikanische Stämme.

## Errichtung einer neuen Telegraphenstation im Bezirk Kilwa.

Mtingi. In Mtingi ist am 21. August eine Telegraphenstation eröffnet worden. Die Gebühren für Telegramme und Ferngespräche sind dieselben wie nach Kilwa.

Langenburg. Wir werden um Abdruck der folgenden Zuschrift gebeten: „In Nr. 45 der D. O. A. Zeitung vom 1. Juni dieses Jahres ist eine Korrespondenz aus Neu-Langenburg erschienen, die ein sehr wenig freundliches Urteil über die Tätigkeit des Amtsvorgängers des Herrn Bezirksamtmanns Dr. Kempner sowie des die Amtsgeschäfte nach dem Weggang Dr. Kempners für kurze Zeit versehenden Sekretärs enthält. Da ich in deutschen und ausländischen Blättern wiederholt Berichte über meine Reiseindrücke aus dem hiesigen Bezirk unter meinem Namen veröffentlicht habe, ist die Vermutung laut geworden, daß ich auch der Verfasser der Korrespondenz in der D. O. A. Zeitung sein könnte. Ich lege daher Wert auf die Feststellung, daß ich dieser Zuschrift vollkommen fernstehe. Umso mehr, als ich den Bezirk Langenburg erst unter Herrn Dr. Kempner kennen gelernt habe und mir daher billigerweise auch kein Urteil über die Amtstätigkeit seines Vorgängers erlauben kann. Daß sich Herr Dr. Kempner um den wirtschaftlichen Aufschwung des Bezirks unermüdet große Verdienste erworben hat, ist eine Tatsache, die ich in meinem Artikel in der Frankfurter Zeitung, der seinerzeit auszugsweise auch in der D. O. A. Zeitung wiedergegeben wurde, gern anerkannt habe. Wenn nun die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Bezirks Langenburg nach seinem Weggange nicht das gleiche erfreuliche Tempo beibehalten hat und, dem Vernehmen nach, im sieben verfloffenen Rechnungsjahr ein Steuerausfall von rund 20.000 Rupie gegenüber dem Jahresoll verzeichnet werden mußte, so ist dafür meines Erachtens weder der die Geschäfte des Bezirksamtmanns für kurze Zeit wahrnehmende Sekretär noch sonst irgend einer der Beamten des hiesigen Bezirksamts verantwortlich zu machen, die sicherlich ihre Pflicht erfüllt haben, sondern einzig und allein die aus falscher Sparsamkeit vom Gouvernment verfügte Einziehung der Bezirksnebenstellen Muaja und Jata, die jetzt eben ihre Früchte zeigt. Ein sehr bedauerlicher Mißgriff, der noch in die Nera v. Rechenberg fällt! Da ich dieses Thema, namentlich auch in Bezug auf die wirtschaftlichen und politischen Folgen, an anderer Stelle zum Gegenstande eines ausführlichen unter meinem Namen veröffentlichten Artikels gemacht habe, erübrigt es sich für mich, hier des näheren darauf einzugehen.“

(Egon Fr. Kirschstein.)

Koma (Bezirk Langenburg), den 26. Juli 1913.

## Schadenfeuer in Nairobi.

Wie Reuter drahtlich meldet, sind die Banlichkeiten und Einrichtungen des „East African Standard“ ein Raub der Flammen geworden. Der entstandene Schaden wird auf 100.000 M. geschätzt. Das Gebäude ist versichert.

## Lokales

— S. M. S. „Möwe“ ist gestern zu Wiederaufnahme der Vermessungsarbeiten nach dem Masakani abgefahren.

— Über den Besuch eines englischen und eines portugiesischen Kriegsschiffes in Daresalam — es ging hier das Gerücht, daß diese Schiffe schon in allernächster Zeit zu erwarten seien — ist, wie wir erfahren an amtlicher Stelle bisher nichts bekannt.

— Von allen Seiten ist man bemüht gewesen, den italienischen Gästen den Aufenthalt in unserem Hafen so angenehm wie möglich zu machen. So fand u. a. am vergangenen Sonntag auf S. M. S. „Möwe“ nachmittags ein Fest zu Ehren der italienischen Offiziere vom „Volturno“ statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Als die Gäste das mit Flaggen reich geschmückte Schiff betraten, wurden sie von einem Taucher in „full dress“ mit herzlichem Händedruck begrüßt, der auch ebenso erwidert wurde, glaubte man doch, durch das „Fenster“ des Helmes das elegische Gesicht einer allgemein bekannten und beliebten Persönlichkeit zu erkennen. Eine ganze Anzahl von Gästen entdeckte erst später unter allgemeiner Heiterkeit den anfänglichen Irrtum.

Als alle anderen Gäste versammelt waren, erschien dann Se. Excellenz der Gouverneur mit seiner Gemahlin und die italienischen Offiziere. Unter angeregtem Geplauder wurde der Tee genommen und dann ging es an die Besichtigung der verschiedenen auf Deck von S. M. S. „Möwe“ aufgeschlagenen Schaubuden. Strenge Geheimnisse verbargen sich hinter Vorhängen, an denen Schilder angebracht waren: „Nur für Herren“, „Nur für Damen“; auch wir wollten hier keinen Verrat üben und bewahren das Geheimnis. Große Heiterkeit erregte das „Naritäten-Kabinett“, in dem die seltensten Dinge zu finden waren: so hatte unter anderem ein vorahnender Künstler die ersten Besucher der Daresalamer Ausstellung 1914 abkonterfeit; weiter war

im Bilde das seltene Ereignis festgehalten, daß ein D. O. A. L.-Dampfer pünktlich mit 12 1/2 Meilen Fahrt in den Hafen von Daresalam hereinkam. In dem „Naritäten-Kabinett“ bildete eine Sonderausstellung „Casten's Panoptikum“, das wieder eine ganze Reihe von einzelnen Ausstellungsgegenständen enthielt. Eine Wertetabelle mit dem Vermerk: „Beim Mondwechsel umgekehrt“ zeugte von der tiefen Sachkenntnis der die Ausstellung leitenden Herren von S. M. S. „Möwe“.

Erst nach Einbruch der Dunkelheit verließ die Mehrzahl der Gäste das gastliche Schiff.

— In der indischen Gemeinde der Khoja Ismailia ist wieder einmal seitens der Vorsteher ein Boykott über einen unbeliebten Gemeindeangehörigen und dessen Frau verhängt worden. Den Befehl dazu hat angeblich das Ismaili Council in Zanzibar gegeben. Bekanntlich wird der boykottierte Indier von den übrigen Gemeindeangehörigen vollkommen geschnitten, ja wie ein Aussätziger behandelt. Es darf Niemand seine Wohnung betreten, mit ihm sprechen, ihm etwas ab- oder verkaufen, er hat keinen Kredit mehr bei seinen Glaubensgenossen usw. Wir werden in einem besonderen Artikel Gelegenheit nehmen, auf das Schädliche dieses Treibens, durch das in vielen Fällen, wenn der Boykottierte falliert, auch Europäer geschädigt werden, aufmerksam zu machen. Auch das geistliche Gericht der Khoja Ismailia und seine Verhandlungen und Entscheidungen verdienen, einmal in das Licht der Öffentlichkeit gerückt zu werden.

— Kotosnubdiebstahl mittels Leiter. Auf der Gouvernementspflanzung Kurafini in der Nähe des Polizeidepots überraschte der Aufseher des indischen Pflanzpächters in der Nacht von Montag zu Dienstag einen Missethäter, als er gerade mittels einer Leiter von einer Palme, die er geplündert hatte, herabstieg. Leider gelang es dem Dieb zu entkommen, während er Rüsse und Leiter liegen lassen mußte. Letztere, eine schwere Bau- oder Malerleiter, die wahrscheinlich gleichfalls gestohlen worden ist, ist von dem Indier als corpus delicti nach dem kaiserlichen Bezirksamt gebracht worden. Sicher wohnt der Dieb ganz in der Nähe des Tatories, denn weit hat er die schwere Leiter nicht schleppen können.

— Wie uns aus London mitgeteilt wird, hat sich die Herstellung der Sonderausgabe der „African World“ über Deutsch-Ostafrika etwas verzögert, so daß mit ihrem Eintreffen hier erst Ende September — Anfang Oktober zu rechnen sein wird.

— Das vom Reichs-Postamt herausgegebene amtliche Lustkunstsbuch „Post- und Telegraphen-Nachrichten für den Verkehr mit den Deutschen Schutzgebieten“ ist jetzt erschienen. Das Buch kann durch alle Postanstalten des Schutzgebietes bezogen werden.

— Kinematographische Vorstellungen finden heute sowie am Sonnabend und Sonntag, den 30. und 31. dieses Monats, Abends 1/9 Uhr im neuen Saale des Wilmann-Hotels statt, deren reichhaltige Programme den Besuchern eine angenehme Abwechslung bieten werden.

— Frachtdampfer „Rufiji“ traf heute nachmittag hier ein. Das Schiff hat hier ca. 5000 Tonnen Ladung zu löschen.

— R. P. D. „General“ wird Freitag früh 11 Uhr hier eintreffen und am Sonnabend nachmittags 3 Uhr nach Europa fahren.

## HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Freitag, den 29. August 1913,  
abends

## KONZERT

des

## Streichorchesters

R. P. D. „General“.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daresalam  
Für Lokales und Inserate: A. Kuschel, Daresalam

Hierzu 2 Beilagen,  
Nr. 46 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

# Ujambara-Magazin

G. m. b. H.

Berlin. Daresalam. Tanga. Lindi. Moschi.

Holz-, Maschinen-, Schloßschrauben in größter Auswahl.  
Moskitogewebe aus Kupfer, Messing und verz. Eisendraht  
Drahtseile

Wasser- u. Ölmalerei, Holz- u. Steintohlenteer, Leinölfirnis.

Bleirohre

Sämtliche Werkzeuge für  
Holz- u. Metallbearbeitung  
Schmiedeföhlen

Gasrohre

## Verkauf in Kisten:

Goldbock Bier  
Franziskaner Leisbräu  
Spatenbräu  
Moninger Bier, hell und  
dunkel  
Bols Ciföre  
Kirch-, Himbeer- u. Johan-  
nisbeer-Syrup  
„Senteil Trocken“

„Burgeff Grün“ Selt  
Söhnelein & Co.:  
Rheingold America  
Schäumender Wismannshäuser  
Extra Sec

Weißweine:  
Herziger  
Caseler  
Ohligsberger  
Rioler

Rotweine:  
Beaune, St. Emilion  
Italienischer und französi. Vermouth  
Mineralwasser:  
Harzer Sauerbrunnen, Apollin-  
naris Brunnen  
Natura-Milch „Säwenmarle“  
Kondensierte Alpenmilch „Bären-  
marle“  
Whisky:  
Blad und White, Andrew Usher,  
Record

## Katalog

über Eisenwaren und Preisliste über Getränke und Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

### Renter-Telegramme.

#### Rußland und die Türkei.

In Konstantinopel und in russischen Städten um das Schwarze Meer geht das Gerücht, daß Rußland zur bewaffneten Intervention schreiten werde, um die Türkei zu zwingen, die Bedingungen des Londoner Vertrages innewohalten. Es heißt sogar schon, daß russische Truppen in Burgas ausgeschifft würden.

Ueber die ganze Lage herrscht Meldungen aus Konstantinopel und Sofia zufolge große Unruhe in beiden Hauptstädten, trotz der wiederholt abgegebenen beruhigenden Erklärungen der Türkei, daß eine Besetzung des Gebietes jenseits der Mariza nicht beabsichtigt sei. Es heißt, daß die Türkei ernstlich eine Kriegserklärung an Bulgarien überlege, um Bulgarien zur Zustimmung zu der Wiedereinverleibung Adrianopels in türkisches Gebiet zu zwingen.

Demgegenüber behauptet eine Meldung vom 23. ds. Mts. dann wieder, daß die Türkei Rußland gegenüber Versicherungen über das Gebiet jenseits der Mariza gegeben habe, welche in St. Petersburg als befriedigend angesehen würden. Rußland würde ein Vorwärtsschreiten jenseits der Mariza nicht dulden, sei aber bereit, sich hinsichtlich Adrianopels in Geduld zu fassen und die Wahrung des vorge schlagenen finanziellen Bonfotts abzuwarten. Die Zahlung der türkischen Beamtengehälter sei schon seit Monaten im Rückstande.

Die englische Presse stellt Betrachtungen über russische Schiffsbewegungen im Schwarzen Meer an: Zwei russische Kriegsschiffe seien vom Bosphorus nach Sebastopol abgedampft, und es sei wohl möglich, daß sie in weniger friedlicher Weise zurückkehren würden, während Konstantinopel und Kleinasien durch die Zusammenziehung aller noch vorhandenen türkischen Streitkräfte in Traxien ungeeignet seien.

Die „Daily Mail“ meint, die Schwierigkeit für Europa läge in der Frage, was die Zukunft Konstantinopels und Kleinasiens sein, und wer die Kontrolle über die Dardanellen erhalten werde. Der russische Botschafter wurde beim Großvezier vorzeitig wegen des wiederholt gemeldeten Vormarsches türkischer Truppen jenseits der Mariza. Der Großvezier legte jede türkische Absicht auf das Gebiet jenseits der Mariza und unterzeichnete in Gegenwart des russischen Botschafters Besche für den Rückzug aller Truppen, die vielleicht jenseits der Mariza stehen könnten.

#### Bulgarische Vorwürfe gegen Griechenland.

In scharfen Worten weisen die Bulgaren den Griechen vor, daß sie die Türken vom Zeitpunkt der Nämung verschiedener strategischer Plätze durch sie verständigt hätten, um den Türken so Gelegenheit zu geben, sie unverzüglich nach erfolgter Nämung durch die Griechen zu besetzen. Trotzdem die Griechen dieses bestritten, halten die Bulgaren ihre Beschuldigungen aufrecht und behaupten, daß die Griechen immer im Einverständnis mit den Türken gegen die Bulgaren gehandelt hätten. (Das wäre ja auch angesichts der großen griechischen Interessen in Konstantinopel und der asiatischen Türkei gar nicht so unmöglich, und vom griechischen politischen Standpunkt für die Zukunft wohl zu vertreten, die Ned.)

Die Nachricht von der Nämung Dedegagatsch durch die Griechen und der Wiederbesetzung der Stadt durch die Bulgaren soll dort große Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorgerufen haben. Die Komitaten haben um Entsendung von Kriegsschiffen, um die fremden Interessen zu schützen.

Die Griechen sollen sich einer Meldung aus Athen zufolge bereit erklärt haben, mit Nämung der strategischen Plätze solange zu warten, bis die Bulgaren bereit seien, sie zu übernehmen, um so zu verhindern, daß Dedegagatsch und andere Plätze von den Türken besetzt würden.

#### Türkisch-bulgarische Kämpfe?

Einer Meldung aus Sofia zufolge besetzten die Türken kürzlich stark (?) im Gümürhischina-Bezirk und brachten der kleinen bulgarischen Garnison schwere Verluste bei.

#### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Eine Meldung aus New-York besagt, daß zwischen Lind und Huerta eine Unterredung stattgefunden, die die Möglichkeit weiterer Verhandlungen gab. Die mexikanische Regierung habe allen Gesandtschaften mitgeteilt, daß diese Verhandlungen in „herzlicher“ Weise zwischen Lind und Huerta geführt würden.

Demgegenüber heißt es in einer anderen New-Yorker Meldung, daß Huerta die Vorschläge des Präsidenten Wilson abgelehnt habe, nämlich: Einstellung der Feindseligkeit u. Rücktritt Huertas, Ausschreibung von Wahlen unter Vorbehalt Huertas auch auf die Präsidentschaftskandidatur.

Präsident Wilson wird die mexikanische Frage in einer besonderen Botschaft dem Kongress unterbreiten.

#### Rüstungen zum Bürgerkrieg in Irland.

Nachdem in den vergangenen Wochen der Führer der Ulsterleute, Sir Edward Carson, in Irland offen den Bürgerkrieg bei Einführung des Home Rule-Gesetzes gepredigt hat — eine Zeit lang hieß es, er solle wegen hochverrätherischer Umtriebe verhaftet werden — soll Ende September eine Generalparade der Ulsterleute stattfinden. Oberst Wallace und Sir Edward Carson haben dazu Aufforderungen an ihre Parteigenossen und auch an die unionistischen Clubs in Irland ergehen lassen. Einer Mittel-

ung Redmonds zufolge soll Home Rule im kommenden Juni mit Zustimmung des Königs in Irland Gesetz werden. Die Versicherung für Versicherung gegen Unfallsgefahr sind in Irland ganz erheblich gestiegen.

#### Flieger und Fallschirm.

Der französische Flieger Pegoud ließ sich aus 300 Meter Höhe aus seinem Flugzeug mit einem Fallschirm herab und landete völlig unverletzt im Aerodrom von Chateaufort.

#### Olivier †

Olivier, bekannt als französischer Premierminister zu Beginn des deutsch-französischen Krieges 1870, ist gestorben.

#### Tucht Thaws aus der Irrenanstalt.

Der aus seinem Standalprozess bekannte Amerikaner Thaw — er ermordete den Liebhaber seiner Frau — ist aus der Irrenanstalt, wo er als gemeingefährlicher Geisteskranker auf Grund richterlicher Verfügung interniert war, entlassen und in Kanada auf Eruchen der amerikanischen Behörden festgenommen. Es ist jedoch fraglich, ob Kanada ihn ausliefern wird.

#### Die Balkangrenel und die internationale Carnegie-Friedensstiftung.

Die internationale Carnegie-Friedensstiftung hat eine Kommission zur unparteiischen Prüfung der Balkangrenel und der wirtschaftlichen Lage auf dem Balkan nach dem Kriege eingesetzt.

#### Ein Erfolg des englischen Militärluftschiffes.

Frejemeldungen zufolge hat das englische Militärluftschiff „Eta“ ein anderes kleineres Luftschiff, das manöverunfähig geworden war, über 20 Kilometer weit von Sidham nach Kainborough geschleppt.

#### Englischer Protest gegen Auftreten des schwarzen Mädchenhändlers und Boxers Johnston.

Die englische öffentliche Meinung hat sich eifrigerweise ereiglich gegen das Auftreten des in Amerika wegen Mädchenhandels verurteilten Neger-Boxers Johnston auf englischen Varietè-Bühnen gewandt. Johnston hat bekanntlich seinen Wohnsitz in dem aus Verzweiflung an seiner eigenen Kraft negetollen Frankreich aufgeschlagen und wohnt jetzt in Paris, das nach den letzten statistischen Meldungen nicht weniger als 25.000 Neger beherbergt; es ist immer gut, sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß diese „an der Spitze der Zivilisation marschierende Nation“ jetzt nur noch heißt, mit Hilfe ihrer schwarzen Truppen die „Neuandergeliste“ an Deutschland zu befriedigen, die Ned.)

#### Geschäftunglück in der österreichischen Marine.

Aus Pola wird gemeldet, daß bei einer Prüfung eines schweren Schiffsgechiffes der Versuchslauf heraussag. 3 Unteroffiziere wurden getötet und fünf andere schwer verletzt. Vizeadmiral Graf Wellenburn (Wallenberg?) mußten beide Beine abgenommen werden.

#### Strafexpedition in British-Somaliland?

Die von der „Daily Mail“ gebrachte Nachricht, daß eine Strafexpedition gegen den tollen Mullah in Somaliland stattfinden werde, zu der auch südafrikanische Truppen zugezogen werden würden, wird amtlich dementiert, das Parlament sei gegen jede Strafexpedition.

#### Unfall bei den schwedischen Marinemanövern.

Aus Malmo wird gemeldet daß während der Manöver quer ab von der Horn-Zweifel das schwedische Schlachtschiff „Edin“ mit dem Kanonenboot „Urd“ zusammenstieß. „Urd“ sank in leichtem Wasser, die Besatzung wurde vollzählig gerettet.

### Die deutschen Freiwilligen-Kompagnien im chinesischen Aufstandsgebiet.

Die Kämpfe zwischen Nord- und Südchina haben die Aufmerksamkeit wieder mehr auf die Verhältnisse im fernen Osten gelenkt. (Vergleiche dazu die letzten Wolffmeldungen über einen deutsch-chinesischen Zwischenfall in Nanking, die Ned.) Der „Deutschen Zeitung“ wird dazu über deutsche Wehrorganisationen in chinesischen Städten geschrieben:

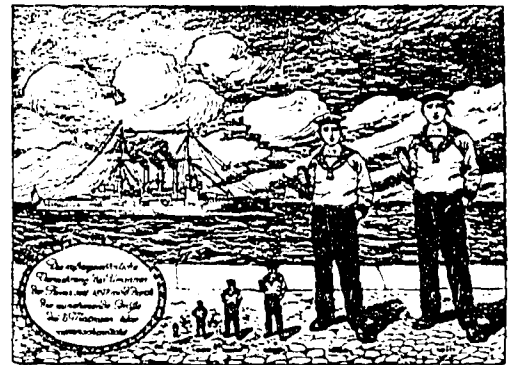
„In Anbetracht der gemeldeten Bedrohung von Deutschen im chinesischen Aufstandsgebiet erscheint der Hinweis auf die dort organisierten deutschen Freiwilligen-Kompagnien angebracht, die sich erfreulicherweise immer weiter entwickelt haben. Die bedeutendsten Freiwilligen-Kompagnien befinden sich in Shanghai, Hankau und Tientsin, und im Laufe

der Jahre sind bereits auch in anderen Städten ähnliche militärische Vereinigungen entstanden. Als Stammkompagnie ist die Freiwilligen-Kompagnie in Shanghai zu betrachten. Vor ca. 22 Jahren wurde in Shanghai ein aus Vertretern aller Nationen zusammengesetztes Freiwilligentrupp geschaffen, das sich durch sein tatkräftiges Eingreifen bereits ausgezeichnet hat. Eine deutsche Freiwilligen-Kompagnie gehört seit der Gründung des Korps als sonst selbständiger Bestandteil diesem an. Prinz Heinrich von Preußen hat die Stellung eines Chefs der Kompagnie in Shanghai angenommen, und diese darf seinen Namenszug auf den Achselklappen tragen. Sie benennt sich „Deutsche Kompagnie Prinz Heinrich von Preußen“. Die Stärke der Kompagnie beträgt ca. 80 Mann, während die deutsche Freiwilligen-Kompagnie in Hankau ca. 70 Mann zählt und die in Tientsin 40 Mann stark ist. Die Kompagnien rekrutieren sich aus Deutschen, die im stehenden Heer der Dienstpflicht genügt haben. Neben dem Stamm steht auch nichtgedienten Mitgliedern der deutschen Kolonie der Eintritt offen. Im Ernstfalle werden die Kompagnien durch Reserven verstärkt, die sich schon zu Friedenszeiten als „Reserve-Kompagnien“ mit einer zwar gleichen Organisation, aber einer geringeren Frontausbildung formiert haben. Eine Störung der Berufstätigkeit wird übrigens nach Möglichkeit vermieden, und die Übungen, die entweder von früheren Offizieren oder Reserveoffizieren geleitet werden, werden entweder am frühen Morgen oder am Abend und meist Sonntags abgehalten. Das große Interesse, das der Kaiser diesen Einrichtungen entgegenbringt, kommt durch die Stifftung von 2 Preisen zum Ausdruck. Ein Wander- und Ehrenpreis sind für die besten Schießleistungen eines ganzen Schützenkorps sowie für die einzelnen Schützen ausgelegt. Auch die Kaiserliche Marine fördert die Ausbildung der Kompagnien dadurch, daß sie bei sich bietender Gelegenheit Felddienstübungen und kleine Manöver zwischen Landungstruppen der Schiffe und den Kompagnien abhält. Im Januar 1911 wirkten übrigens die deutschen und englischen Freiwilligen in Shanghai im Verein mit dem „Jaguar“ und dem englischen Kriegsschiff „Thistle“ erfolgreich durch ihr entschlossenes Vorgehen, und weiter nahm die Kompagnie in Hankau in demselben Jahre mit dem Landungskorps zusammen tätigen Anteil zum Schutz der deutschen Niederlassungen. Am stärksten ist übrigens der „Marine- und Kriegerverein Prinz Adalbert von Preußen“ in Tjingtau, der 254 Gewehre zählt, während das Schützenkorps in Tjingtau ca. 90 Mann stark ist. Alles in allem bieten die freiwilligen Kompagnien ein Spiegelbild des deutschen Heeres, das in sinnreicher Weise den örtlichen Bedürfnissen und der Berufsarten unserer Landsleute in Ostasien angepaßt ist.“

### Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien  
Hamburg, Hongkong, Canton, Tjingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht,  
Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.  
unverzollt aus unserer Freihafeklager  
erner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Projekte, Ans. kennzeichnend, Kostenausschlüge, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Vorlie.

# SPEDITION

Tabora  
Tel. 13.

Helferich & Co. Daressalam

Kigoma

Tel. 73.

# SAMMELLADUNGEN



# Kraut & Kaiser, Tanga

Amtliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

Küsten-Dhauverkehr  
Gepäckbeförderung  
Zollabfertigung

## GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen  
Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

## Als Ersatz für das eigene Heim

empfiehlt eigenhändig möblierte Wohnungen

von zwei bis vier Zimmern mit kompletter Küche, Bad,  
Warmwasserheizung, Zentralheizung, elektr. Licht usw. Georg Weipe, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersburgerstr. 25.

## Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie  
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.  
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und  
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung  
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Goldsorten und Effekten  
Annahme und Verzinsung von Depositen.  
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung  
von Wertpapieren und Wertgegenständen in  
den Tresors der Bank usw.

## OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen  
nach allen Welthäfen.

Spedition  
Kommission

Ausrüstung von Jagd-  
safaris

Hypotheken- und Grund-  
stücks-Vermittlung

## L. Jilich-Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen:

Stets frische Ware:

Leberwurst

Rotwurst

Mettwurst

Zungenwurst

Mortadella

Schinkenwurst

Regensburger

Frankfurter

Lyoner

Cervelatwurst

Salami

Landjäger

Rauchfleisch

Rollschinken

Lachsschinken

Seitenspeck

Schinkenspeck

Feinst. Aufschnittware

la. Flomenschmalz in tins !!

Bester und billigster Bezug für Familien, Messen, Hotels etc. etc.

Versand nach überallhin!

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben ständig eintreffend!

## Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schmiede .: Baugeschäft

empfiehlt sich

zur Heranfertigung von Lastwagen, Liefer-  
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung  
aller einschlägigen Arbeiten.

Schnelle Bedienung.

Solide Preise.

# MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

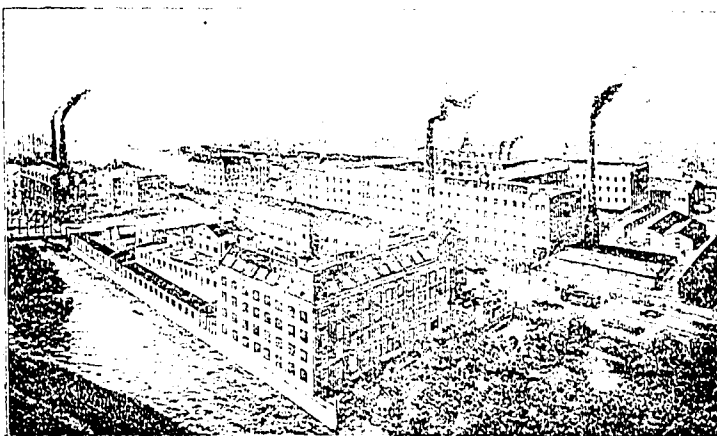
Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

### Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Meys Stoffwäsche (Karton mit leinen- ähnlichem Stoffbe- zug: bester Ersatz für Leinenwäsche).	Tisch- u. Bettdecken
Damen- und Kinder- wäsche	Damen- und Kinder- Garderobe
Korsette	Trikotagen
Herrenwäsche	Strumpfwaren
Tisch- u. Bettwäsche	Schuhwaren
Taschentücher	Herren-Garderobe
Leinene und baum- wollene Stoffe	Tropenausrüstungen
Damen- und Herren- kleiderstoffe	Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben
Gardinen	Krawatten
Portieren	Regen- und Sonnen- schirme
Teppiche	Spazierstücke
Läuferstoffe	Uhren
	Musikwerke
	Sprechapparate
	Optische Waren



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene  
Preisliste zu verlangen, deren Zusendung  
kostenfrei erfolgt.

### Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Schmuckgegen- stände	Briefpapier
Echte Silberwaren	Kurz- u. Stahwaren
Versilberte Gegen- stände	Werkzeuge für den Hausgebrauch
Kunstgüterwaren	Jagdsport-Artikel
Zinnwaren	Teschinge und Re- volver
Vernickelte u. Mes- singwaren	Zigarren u. Zigaretten
Kinderwagen	Tabake
Kindermöbel	Rauchrequisiten
Spielwaren	Toiletteseifen u. Par- füme
Holzwaren	Schokolade
Wirtschaftsartikel	Kakao
Gegenstände aus ge- preßtem Holzstoff	Tee
Lederwaren	Biskuite
Reise-Utensilien	Liköre
	Suppenpräparate

# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.  
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 28. Aug., von Mombasa am 29. August nach Marseille abfahren.  
D. „NATAL“ wird von Mombasa am 6. Sept., von Zanzibar am 7. nach Madagascar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).  
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl und in der II. Cl. um 15%, Missionare erhalten in der I. und II. Cl auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.-12. Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Bei einer Extrazahlung von £ 4.- für I. Cl., £ 3.- für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam.

221

# J. W. SÄLTZER, HANNOVER

## Größtes Kauf- u. Versandhaus Nordwestdeutschlands

für alle Bedarfsartikel

### der Manufaktur- und Modewaren-Branche

#### Große Schuhwaren-Abteilung

Mustergetreue Lieferung sämtlicher eingehender Aufträge. — Risiko vollständig ausgeschlossen.

Viele Anerkennungsschreiben

Proben und Kataloge franko.

Aufträge von 20 Mark an franko Hamburg.

Versand erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages, mindestens aber der Hälfte des Wertes.  
Rest wird nachgenommen.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

## Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

**Daressalam**  
„Hotel Burger“  
Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof  
Verw. Gneri  
Hotel und Restaurant „Fürstehof“  
Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer  
Inhaberin: Frau Bremer  
Gute bayrische Küche.

**Morogoro**  
Hotel Sailer  
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.  
Kilossa  
„Bahn-Hotel Kilossa“  
C. Bender.  
Tabora  
Hotel Tabora Am Markt Gerlach & Mendt  
Große luftige Zimmer. Pension.  
Bahnhofs-Hotel  
Inhaberin: Frau W. Froebes.  
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

**Tanga**  
Grand Hotel Tanga.  
R. & M. Wöhl.  
Mombo  
Bart-Hotel u. Bahnhoisrestauration  
Inh.: Gg. Martiensgen.  
Mombasa  
„Afrika-Hotel“, Mombasa  
Inhaber: Georg Göze  
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

# Allstein- Bücher!

Georg Freiherr von Snyteda, Margret u. Effana  
 Max Dreuer, Auf eigener Erde  
 Fedor von Sobeltis, Die Spur des Ersten  
 Rudolph Strah, Lieb Vaterland  
 Paul Oskar Höcker, Fasching  
 Jelig Hollaender, Der Eid des Stephan Müller  
 Jda-Boy-Gd, Ein Augenblick im Paradies  
 Karl Hans Strobl, Die Streiche der schlimmen  
 Paulette

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G. m. b. H.

## Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer: zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

**Bender.**

Übernahme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken

## Bekanntmachung.

In Sachen Konkurs Caturis wurde neuer Prüfungstermin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des Rechtsanwalts Müller auf den 17. September 1913, vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht hier anberaumt. Im selben Termin soll eine Gläubigerversammlung stattfinden, in der der Konkursverwalter Bericht über den Stand des Konkurses erstatten soll.

Tabora, den 21. August 1913  
 Der Kaiserliche Bezirksrichter.

## Sofort zu vermieten

unmöbliertes

## Einfamilienhaus

Zu erfragen bei

**H. Maertens,**  
 Branerei Schulz.

## Möbl. Zimmer

gesucht, ab 1. September, für ein Jahr, möglichst in kleiner Villa. Gest. Offerten mit Preis erbeten unter F. B. 500 an die Exp. d. Bl.

Die beste und billigste, kürzeste und übersichtlichste

## Grammatik der Suaheli-Sprache

von Pastor S. Delius in Tanga  
 Preis: 2,50 Rp.  
 ist zu haben in der Buchhandlung  
 der D. O. A. B.

## Statt Karten.

Die Geburt eines lieben Töchterchens  
 zeigen hochehrent an

**Wilh. Imm u. Frau Maria**  
 geb. Wolfhard.

Tanganyikabahn  
 Bausektion 7  
 20. August 1913.

## Wissmann-Hotel - Daressalam.

Jede Woche dreimal

## Grosse Kinematographen-Vorstellung

(Mittwoch, Sonnabend und Sonntag).

Vorzügliche kalte Küche  
 Eisgekühlte Getränke.

**L. Nijakowski.**

## Nachlass Mahomed bin Ibrahim, Tabora.

Am 30. Mai 1913 verstarb in Tabora der **Belutsche Mahomed bin Ibrahim**. Alle diejenigen, die Genanntem noch etwas schulden, fordere ich hiermit auf, bis zum ersten Oktober 1913 Zahlung an mich zu leisten. Bis zu diesem Termine sind auch Forderungen an den Belutschen unter Beibringung von Belegen bei mir einzureichen.

**Dyes, Tabora.**

gerichtlich bestellter Nachlasspfleger.

## Waldschlösschen.

Sonntag, den 31. August 1913:

## PREISKEGELN

von vorm. 7 Uhr bis nachm. 6 Uhr

Eisgekühlte Getränke — Kaffee, Schokolade, Kuchen.

Um regen Zuspruch bittet

**Frau Lissy Ehbrecht.**

Um 7 Uhr Abends Preisverteilung.

Zum ersten Oktober wird eine

## Familien-Wohnung mit 3 od. 4 Zimmern

möbliert oder unmöbliert zu mieten gesucht. — Gest. Offerten an die Exped. der D. O. A. Ztg. unter U. 114.

## Paul Wegner,

Leuestrasse 28 Daressalam Leuestrasse 28

## Bau- und Möbeltischlerei

## Möbel aller Art auf Lager

Anfertigung jeder in mein fach schlagender Arbeit & Prompteste Ausführung

Musterbücher liegen aus.

# Max Steffens

## Daressalam

Morogoro

Tabora

Mit R. P. D. „Prinzregent“ soeben eingetroffen:

Grammophon-Platten  
 Leibniz Keks und Waffeln  
 Sarotti Praliné in allen Preislagen  
 Koffeinfreier Kaffee „Hag“  
 Kathreiners Malzkaffee  
 Ia. Bienenhonig  
 Fruchtsäfte  
 Wolff-Zigarren  
 Liköre

**ALSINA** Fruchtsäfte aus Apfelsinen  
 zur Bereitung erfrischender Limonaden.



(Nachdruck verboten.)

### Kolmar, Freiherr von der Goltz.

Am 70. Geburtstag. - Von M. Stommener.

Sein siebzigstes Lebensjahr vollendete Anfang ds. Mts. der deutsche Feldmarschall und türkische Pascha Freiherr von der Goltz, der Mann, der vor dreißig Jahren aus der deutschen Armee zum belandenen Horn berufen worden war, mit dem ehrenvollen Auftrage, die Reorganisation der türkischen Armee zu leiten. Es ist nach dem Zusammenbruch des türkischen Staates oft darüber gestritten worden, und man hat es von deutschfeindlicher Seite behauptet, daß dieses türkische Debacle eine abfällige Kritik der Arbeit des deutschen Heeresorganisators der Türkei gewesen. Jeder Einsichtige weiß sehr wohl, daß davon keine Rede sein kann. Nicht dem Lehrer gebührt ein Tadel, wenn seine Schüler nichts gelernt haben und wenn deren Eltern den Schülern, die lernten, nicht die Mittel gaben, ihre Kenntnisse anzuwenden.

Als Freiherr von der Goltz den Auftrag übernahm, der türkischen Armee deutschen Kriegsgeist und deutsche Disziplin einzubringen, - 1883 - waren die Erfolge dieser Disziplin, dieses militärischen Geistes noch frisch und jung. Der Ruhm des deutschen Heeres überstrahlte damals das aller Heere der ganzen Welt. Freiherr von der Goltz aber hatte an diesem Kriegserfolg der Deutschen seinen persönlichen Anteil; er hatte die Erfolge der deutschen Waffen mit errungen.

Am 12. August 1813 auf dem Gute Vietzenfeld bei Labiau in der Provinz Preußen geboren, verlor Freiherr von der Goltz bereits mit sech Jahren seinen Vater und trat mit achtzehn Jahren als Fähnrich in das 41. Infanterie-Regiment ein. Sein im Jahre 1861 begonnenes Studium an der Kriegsakademie in Berlin wurde dann durch den deutsch-österreichischen Krieg vom Jahre 1866 unterbrochen, wo er mit ins Feld zog und bei Trautenau verwundet wurde.

Heimgelöhret aus dem Kriege, setzte er das Studium an der Kriegsakademie fleißig fort und wurde im Jahre 1868 zur Dienstleistung bei der topographischen Abteilung des Großen Generalstabs kommandiert und bei der Feldarbeit der Landesaufnahme beschäftigt. Den deutsch-französischen Krieg machte er als Generalstabschef im Oberkommando der zweiten Armee mit, über deren Operation er dann später, in Friedenszeiten, kriegerisch-wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichte. Außer dieser Bereicherung seines Wissens brachte er auch noch das Gierne Kreuz mit heim, das er sich durch seine Beteiligung an zahlreichen Schlachten erworben hatte. Auch wurde er nach dem Kriege zum Hauptmann im Großen Generalstabe ernannt.

Nachdem er dann auch längere Zeit in der kriegerisch-wissenschaftlichen Abteilung des Großen Generalstabes gearbeitet, welcher Tätigkeit wir eine wertvolle Arbeit über „Kosbach und Jena“ danken, erfolgte im Jahre 1883 die Berufung nach Konstantinopel. Es ist selbstverständlich, daß die türkische Regierung nicht irgend einen beliebigen preussischen Offizier zum Instruktor ihres Heeres berief, und es ist bekannt, daß Freiherr von der Goltz auf Empfehlung Moltkes nach dem Orient ging.

Zwölf Jahre blieb Goltz auf dem Balkan, bis zum Jahre 1895, und es ist zweifellos, daß er sich die Auszeichnungen und Anerkennung, die ihm die türkische Regierung während dieser Zeit zuteil werden ließ, im vollsten Maße verdient hatte, aber man vergesse nicht, daß seit der Tätigkeit des Freiherrn von der Goltz in der Türkei zwei Jahrzehnte nahezu verlossen sind, und daß im Innern des Landes sich sehr wesentliche Umwandlungen vollzogen haben, die einer Fortentwicklung der Goltzschen Wirksamkeit im türkischen Heere sicherlich nicht sehr günstig gewesen sind.

Heimgelöhret stieg Freiherr von der Goltz zu den höchsten Würden, die im deutschen Heere erreichbar sind, und mehrfach sind ihm auch Beweise persönlicher Anerkennung von seiten des deutschen Kaisers gegeben worden, eines Vertrauens, das sicherlich nicht durch die Ereignisse auf dem Balkan geküht hat.

In den letzten Jahren ist Freiherr von der Goltz auch außerhalb der militärischen Kreise durch die von ihm ins Leben gerufene „Jung-Deutschland-Bewegung“ sehr bekannt geworden, für die Freiherr von der Goltz durch Wort und Schrift in sehr geschickter Weise Propaganda machte, freilich nicht ohne Gegner seiner Tätigkeit auf diesem Gebiete zu finden. Er will die Jugend militärisch erziehen, das Volk in Waffen nicht nur durch die allgemeine Militärpflicht, sondern dadurch heranbilden, daß die Jugend außerhalb der Schule durch Bildung von Jungdeutschlandtruppen zu militärischer Disziplin erzogen wird, und es ist der organisatorischen Tätigkeit des Freiherrn von der Goltz gelungen, bereits eine recht große Armee dieser Jungdeutschland-  
Truppen auf die Beine zu bringen.

Es ist kein Zweifel, daß diese Bewegung durchaus treffliche Ziele verfolgt, wobei man davon absehen kann, ob die Kriegstüchtigkeit des Volkes dadurch gehoben wird oder nicht; die Gesundheit, die körperliche Kraft und Gewandtheit der deutschen Jugend hat zweifellos Vorteile und Gewinn durch diesen frühzeitigen Drill der Jugend. Wie das Turnen, das etwas unmodern geworden zu sein scheint, kann jede Körperübung der Jugend, die dem geistigen Drill und dem in vieler Hinsicht entnervenden Treiben der modernen Jugend entgegenarbeitet, willkommen heißen werden, so lange sie nicht die notwendige geistige Ausbildung hindert und schädigt. Das ist es, was die Gegner des Freiherrn von der Goltz befürchten, die sich aus Pädagogikern zusammensetzen.

In jedem Falle ist es ein freudiges Zeichen, daß ein Siebziger noch so tatkräftig inmitten des fortschreitenden Lebens steht. Der kraftvolle Greis, dessen kluge, durch Augengläser scharf blickende Augen sofort zeigen, daß er nicht nur Militär des Drills, sondern auch Kriegsgelahrter ist, hat an sich selbst den Wert militärischer Übung für Körper und Geist erprobt.

### Fliegers Hoffnung und Ende.

Während des Anfang Juli in Würzburg stattfindenden Volksfestes verunglückten der deutsche Flieger Lendner und sein Monteur, der Franzose Sennegard, tödlich. Ein Bekannter Lendners, der auch Augenzeuge des Unfalles war, veröffentlicht im „Würzburger Generalanzeiger“ einige Einzelheiten, die ein erschütterndes Bild von Fliegers Hoffnung und Ende geben, er schreibt:

„Gestern vor 8 Tagen, also Mittwoch, den 2. Juli, wurde ich auf der Schönbornstraße angesprochen. „Ah! Guten Tag! Daß man Sie auch wieder einmal sieht!“

Es war Lendner. Ich hatte ihn 1910 kennen gelernt und ihn allerdings seit dem Süddeutschen Rundflug im Oktober v. Js. nicht mehr getroffen. Er erzählte mir freudestrahlend, daß er wieder einen „feinen“ Apparat habe, und daher eben zum Bahnhof gehe, um seinen Motor zu holen. Endlich habe er, was er brauche: einen starken Anzani mit 95 P. S. Leider konnte ich seiner Einladung, ihn zu begleiten, nicht folgen. Aber ich versprach ihm, sobald wie möglich zu kommen. Als er fort war, kamen mir allerhand Gedanken. Was für eine Fähigkeit der kleine Mann doch hatte! Seit 1910 habe ich schon 6 fertige Apparate bei ihm gesehen, von denen keiner flog. Der einzige, der es wirklich auf einige Höhe gebracht hat, wurde ihm von einem französischen Flieger, der aus einer Höhe von 80 Meter im Gleitflug herabgehen wollte, am Pfingstamstag 1912 zerbrochen. Und welche Hoffnung hatte er auf den kleinen, eleganten Flieger gesetzt, der im Juni 1912 fertig in der Halle stand! „Mit dem flieg ich nach Kissingen, dann machen wir einen Schausflug in Kissingen und dann in Bad Brückenau!“ Aber auch dieser Apparat ging in Trümmer. Wertwürdig ist, daß bei keinem Versuch ein Unglück passierte. Selbst am Pfingstamstag 1912 bei einem Sturz aus 80 Meter Höhe zerbrach nur das Fahrgestell und ein Zylinder am Motor.

Am 3. Juli ging ich auf dem Kugelfang in die Halle.

„Ah! Kommen Sie schon?! Nun, schauen Sie!“ Ich betrachtete den Apparat. Es war ein leichtgepanzertes Gindecker Rings um den Benzintank und die Führersitze zog sich ein zirka 4 Millimeter starker Stahlpanzer.

„Es soll ein Militärflugzeug werden.“ Dann erklärte er mir alles. Steuerung, Motor usw. Es war ein Anzani-Motor, 6 Zylinder, 95 P. S. Freude und Stolz leuchteten aus seinen Augen. Sogar Kompaß und Höhenmesser hatte er und am Führersitz eine Generalstabskarte. Die Flügel waren tadellos bespannt. Ich machte eine entsprechende Bemerkung. „Ja, die habe ich auch vom Sattler“ bespannen lassen; diesmal muß alles tip-top sein!“

In der Chassis sah der Franzose, sein „Chefpilot“, wie er meinte. Sennegard war einer der besten französischen Flieger. Er hatte einige Zeit den Höhenrekord mit 1800 Meter und den Schnelligkeitsrekord mit 150 Kilometer die Stunde. Beim Flug Paris-Amiens hatte er sich einmal 10.000 Franks erklogen. Er war eine interessante Erscheinung. Klein wie Lendner, aber blühende Augen und eine Löwenmähne von schwarzen Haaren; „Puppechen, Du bist mein Augenstern“ summte er vor sich hin; das war all seine deutsche Weisheit. Den Dolmetsch machte ein Mechaniker, der lange Zeit in französischen Werkstätten als Fliegermonteur tätig war. Als ich ging, bat mich Lendner, am Samstag wiederzukommen und meinen Photographenapparat mitzubringen.

Am Samstag war der Motor fertig eingebaut und hatte seine Feuerprobe bestanden. „Er läuft großartig! So einen habe ich noch nie gehabt!“ jubelte Lendner. Die Flügel waren wieder vom Apparat genommen, damit sie beim Einbau des

Motors nicht hinderlich wären. So machte ich leider keine Aufnahme. Lendner meinte, ich solle bis nächste Woche warten, „dann photographieren wir tüchtig.“ Am Sonntag früh wollten sie auf dem Kugelfang „rollen“ und „springen“ und am Mittag, wenn das Wetter schön wird, - fliegen. Meines Wissens ist der Apparat am Dienstag früh „eingesetzt“ und wohl auch schon von Sennegard allein geflogen worden.

Dienstag abend sah ich vom Frauenland aus den Flug. Meiner Beobachtung nach funktionierte alles; der Motor ging gleichmäßig, der Apparat legte sich selbst bei zwei engen Schleifen, die Sennegard flog, nur wenig nach innen. Dann steuerte er über die Taubstummenschloß, beschrieb eine Schleife über der Stadt und wendete sich zum Kugelfang zurück. In zirka 80-120 Meter Höhe flog er über das Frauenland. Ich sah Lendner, der sich ziemlich weit mit dem Oberkörper aus der Chassis erhob. Es fiel mir das besonders auf, da sie so gebaut war, daß sie den Passagier fast ganz umschließen konnte. ... Am flog er links vom Lehrerseminar, und nun... Warmherzigkeit! er stürzt! Scharf neigt sich der Apparat, dann verschwindet er meinen Blicken. Ich war wie niedergedonnert. „Die armen Kerls“, rief ich unwillkürlich; an einen Todessturz dachte ich nicht. Nur an den zerbrochenen Apparat, an den schönen Motor, an das vernichtete Werk, das 7 Wochen Arbeit gekostet hatte.

Als ich an die Unglücksstelle kam, war alles schon vorbei. Sennegard, der lustige Sennegard, - tot. Lendner gab noch Lebenszeichen, aber auch er hauchte binnen wenigen Minuten sein Leben aus. Die beiden Körper waren furchtbar verstümmelt. Der Apparat ein Trümmerhaufen!

Von einem Augenzeugen, vor dessen Füßen schier der Apparat niederstürzte, erfuhr ich folgendes: Ruhig kam der Apparat daher. Plötzlich neigt er sich scharf nach der einen Seite, da wirft sich Lendner, um das Gleichgewicht wieder herzustellen, auf die andere Seite, der Apparat neigt sich auf diese und stürzt zu Boden, unter sich zwei blühende Menschenleben vernichtend. Lendner soll aus zirka 10 Meter Höhe aus dem Apparat gefallen oder gesprungen sein. - - - Wie kam es? Hatte Lendner im Siegestammel die Vorsicht vergessen und sich noch einmal nach Würzburg umgewandt? Lösten sich die Verspannungen? Ich weiß es nicht! Aber gegen etwas will ich noch auftreten: Als ich an der Unglücksstätte war, hörte ich einen Herrn seinen Damen erklären: „Sehen Sie nur diese zusammengestöpselte Arbeit, das alte, graue Tuch, die Kopfhare - mit so etwas fliegen wollen!“ Welch vorzügliches Urteil! Der Apparat war von drei Männern gebaut, die sich Jahre lang mit der Sache beschäftigten, nur neue Materialien waren verwendet worden. Keine Stöpselerei! mein Herr! Und die Kopfhare? Das waren die schwarzen Haare von Sennegard's Löwenmähne, die in der Chassis hängen geblieben waren.“

### Südwestafrikanisches Gefrierfleisch auf dem Hamburger Markt.

Die Firma Woermann, Brock und Co. hat versuchsweise eine Anzahl südwestafrikanischer Kälber in gefrorenem Zustande, die den gesetzlichen Vorschriften hinsichtlich des Zusammenhanges der inneren Teile mit dem Tierkörper entsprachen, in Deutschland eingeführt. Das Kalbfleisch gelangte in Hamburg zu einem annehmbaren Preise auf den Markt. Die gleiche Firma hat, um selbst die Güte des Fleisches der deutschen Kolonie zu erproben, in ihrer eigenen Kantine aus dem eingeführten Gefrierfleisch Kalbsbraten und Kalbssteak herrichten lassen. Trotzdem es sich um gefrorenes Fleisch handelte, lautete das Urteil über die Qualität recht zufriedenstellend. Niemand in der Kantine würde es für ein efführtes Fleisch gehalten haben, wenn die Herkunft nicht vorher bekanntgegeben wäre. Mit diesem gelungenen Einfuhrversuch dürfte den Südwestafrikanern die große Sorge um den Absatz ihrer wachsenden Rinderherden genommen sein.



Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D. O. A. G. & des Usambara Magazins, G. m. b. H.



**„Herkules“-Stahlwindturbine**  
 die rentabelste Kraftanlage zur Wasserversorgung, Ent- u. Bewässerung, zum Antrieb landwirtschaftlicher und anderer Maschinen und zur Elektrizitätserzeugung zur Beleuchtung. Standard-Typen der modernen Stahlwindturbine. Größen bis zu 12 m Durchmesser.  
 Sturmsicherheit garantiert. Betrieb schon bei höchstem Winde. Lebensdauer bis zu 50 Jahren. Einfachste Konstruktion, keine Bedienung, höchste Leistungsfähigkeit, keine Reparaturen. Bei Anfragen genaue Angaben und Situationskizze erbeten.  
 Vereinfachte Windturbine-Werke G.m.b.H. vorm. Rudolph Brauns & Carl Reibsch. Dresden-Niederschütz. Älteste und größte Spezialfabrik Europas. Staatsmed. Geogr. 1899. 62 hohe Auszeichnungen.

**W. Homann & Co.**  
 Hamburg, Louisenhof  
 Spedition u. Kommission  
 Gepäckbeförderung  
 der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.  
 Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

**Lose** der Königl. Sächs. Landeslotterie  
 Beste aller Staatslotterien empfiehlt  
 Ewald Schnabel, Stallberg im Erzgebirge  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Möbliertes Zimmer**  
 per 1. Oktober zu mieten gesucht. Gesf. Offerten unter R. S. 114 an die Expedition der D. D. N. Zeitung.

**Hygienische Bedarfsartikel**  
 Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. H. Unger, Gummifabrik, Berlin NW. Friedrichstr. 91-92

**M. Th. Gurmulis □ Daressalam**  
 Colonialwaren  
**IMPORT**  
 Frisch eingetroffen:  
 Franz. Champagne. Vve. A De-vaux Epernay, Franz. Champagne chateau de Villers, Scotch Whisky Baillies T. Y. O. & Extra Special, Deutsch. Rekord-Whisky, Cognac Trusard, Cognac Cambas, Samos Muscat Wein, Barberato ital., vorzügl. Rotwein Spezialität, Vino-Vehlo Extra  
 Portwein, Jamaica Rum, Cherry Brandy, Kümmel, „Olga“ Magen-Bitter, Angostura, Thunfisch-Antipasta, Div. Würste in Dosen, Oliven-Oel, Oliven-Grüne & Schwarze, Holländ. Cigarren von Trio & Co. — Yambo Sana Cigaretten Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Transvaal-Pfeifen-Tabak.  
 Türk. Cigarettentabak.

**Christo Loucas**  
 Daressalam—Tabora  
**Kolonialwaren**  
**Konserven**  
 Weine :: Spirituosen  
 Kommission  
 Export :: Spedition :: Import

**Gustav Becker,**  
 Daressalam  
 Sattlerei Poisterei  
 Fabrikanten, Marke Besenbinder  
 Traperkoffer  
 Kofferkoffer  
 Handtaschen  
 Beschläge, Reit- und Tragsattel  
 Rucksäcke, Wäschesäcke, Geweinfutterale, Lederwaren  
 Zelte und Zeltausrüstungen  
 Koffelkasten, Liegestühle, Kieckstühle usw.  
 Einradwagen  
 Arbeiterzelle  
 Fanwerk — Bindfäden  
 Segeltuch — Markisenstoffe  
 Polstermöbel — Stuhlstellen  
 Bettwäsche Matratzen — Schlafdecken  
 Tischlampen, Kokoskörbe, Fenstervorhänge  
 Kinderwagen — Sportwagen  
 Schellwarzen für Herrn, Damen- u. Kinder  
 Veranda Sitzmöbel, Wiener Stühle  
 Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

**Deutsch-Ostafrikanische Bank**  
 Hauptanstalt Berlin SW11  
 Telegramm-Adresse Ostafra  
 Zweigniederlassung Daressalam  
**Notenbank für Deutsch-Ostafrika**  
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

**D. B. Teloris de Silva & Co.**  
 gegenüber dem Hotel Burger Daressalam gegenüber dem Hotel Burger  
**Fabrikation und Handel von Schmucksachen und Edelsteinen, Elfenbein-, Ebenholz- und andere Schnitzereien.**  
**Ceylon-Spitzen (Handarbeit).**  
 Waschen und Plätten von solchen.  
 Echtheit der Steine und Edelmetalle garantiert.  
 Reparaturen werden gerne besorgt und alle möglichen Juwelier-Arbeiten im Atelier ausgeführt.  
 Aufträge werden zu prompter Lieferung und sorgfältiger Ausführung bei mässigen Preisen übernommen.  
 Hauptgeschäft: Point de Gallo (Ceylon).  
 Zweiggeschäft: Zanzibar.

**Kaloderma**  
 KALODERMA-SEIFE  
 KALODERMA-ÖLE  
 KALODERMA-REINIGER  
 Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.  
**F. WOLFF & SOHN**  
 KARLSRUHE  
 BERLIN-WIEN  
**Kaloderma-Haslerseife in Aluminiumhüllen**  
 zu haben in Parfümerie, Apotheken u. Drogegeschäften  
 Alleinige Importeure für Daressalam:  
 Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

**O. Grimmer, Daressalam-Tabora**  
 Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer  
**Alleinvertretung der Firma SALZMANN & Co., CASSEL**  
 für Zelte, Zelttüche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Postsäcke, Wagen- und Bootsplänen, Waggendecken, sowie aller Art Stoffe, für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc etc.

**Zur Leopardenplage!!**  
 Rud. Webers  
 weltberühmte Doppelfederseisen  
 für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und  
**Selbstschüsse,**  
 Fallen zum Lebendfang.  
**R. Weber's Fuchseisen Nr. 11<sup>b</sup> 4,50**  
 Jll. Preisliste samtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.  
**R. Weber,** k. k. Hof-, Haynau i. Schl.  
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

**Paul Gerh. Fröse**  
 Spedition Kommission Export Import.  
 Spediteur des Kaiserlichen Gouvernements und der Kaiserlichen Schutztruppe.  
 Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.  
 Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.  
 Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.